



## *Den Finger in die Wunde legen (Joh 20. 24–29)*

### **Werenfried Wessel OFM**

Thomas, der Zweifler unter den Jüngern, - er hat in unseren Tagen viele Verwandte, vielleicht auch unter uns. Unsicherheit, Fragen, Skepsis, ja Ärger, das sind Stimmen auch in uns, gerade in diesen winterlichen Zeiten der Kirche.

Im Zuge einer Fastenaktion gab eine Gemeinde ein Radiergummi heraus mit der Aufschrift: „**Gott macht keine Fehler**“. Vielleicht war dies humorvoll gemeint oder auch mahnend? Oder beides?

Gott macht keine Fehler - aber **w i r**.  
Und leider nicht nur auf dem Papier.

#### **I.**

**Das Leben zeigt:** In jedem Menschen gibt es das Unvermögen, die Gleichgültigkeit, den Egoismus. Wir sind nicht nur gut, immer gibt es auch das andere. Es gibt Augenblicke, Fakten, Taten, die wir gern ungeschehen machen würden.

Ja, es gibt Abgründe im Menschen, die wir nicht für möglich hielten, um dann doch zu erfahren: Was menschlich ist, kommt auch vor. Schuld begegnet uns bisweilen so konzentriert, dass die Leute sagen: „Als ob der Teufel los wäre...“

So gab es die Gaskammern von Auschwitz, die Bombe von Hieroshima, das Massaker von Srebreniza.

- Bis heute werden unschuldige Menschen in die Luft gesprengt.
- Kinder müssen schuften wie die Sklaven.
- Großgrundbesitzer vertreiben die Landarbeiter von ihren Feldern in das Elend der Städte.
- Für Kriege gibt es Geld, für Schulen nicht.
- Die einen prassen, die andern verhungern.

Über Schuld aber kann man in diesen Tagen nicht sprechen ohne das dunkle Kapitel zu erwähnen, das sich zur Zeit in unserer katholischen Kirche auftut.

Was sich hier über Jahrzehnte unter der Decke angestaut hat, kommt jetzt an die Öffentlichkeit - und zwar mit einer Wucht, dass uns die Dinge geradezu um den Kopf fliegen.

Vielleicht war am *letzten* Weißen Sonntag noch jemand hier im Gottesdienst, der *heute* nicht mehr da ist, der sagt: Es reicht mir. Jetzt ist Schluss! - Und das ist doch ein Jammer!

Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, - mein spontaner Impuls ist eher, abzuschalten oder umzuschalten, wenn das Fernsehen den nächsten Beitrag bringt. Aber das ist keine Lösung. Der erste Schritt ist: Hinsehen, zur Kenntnis nehmen was ist, auch wenn es weh tut. Vielleicht ist dies schon die erste Form von Buße.

Die lawinenartigen Enthüllungen über sexuellen Missbrauch sind beschämend und machen sprachlos. Ein ungeheurer Vertrauensverlust, der kaum wieder gut zu machen ist. Da die Kirche als moralische Institution auftritt, wird sie zu recht nach besonderen Maßstäben beurteilt. Sie ist nun mal etwas anderes als irgendein Sportverein.

Kirchliche Schulen z. B. sind in der Bevölkerung hochgeschätzt. Es gibt lange Warteschlangen, weil Eltern darauf vertrauen, dass ihre Kinder hier gut aufgehoben sind; weil es hier nicht nur ein außergewöhnliches Lernniveau gibt, sondern weil den Kindern mit dem Fachwissen auch ein Wertesystem vermittelt wird, ein christliches Menschenbild, das sie in's Leben begleiten soll, das aber in der Gesellschaft weithin negiert wird.

Wenn dieses Vertrauen nun in solcher Weise missbraucht wird, so ist die Folge eine katastrophale Enttäuschung.

## II.

### **Die Glaubwürdigkeit der Kirche misst sich in besonderer Weise an ihren Amtspersonen.**

So muss man sich Fragen gefallen lassen, die die Medien hartnäckig stellen - und zurecht:

- Warum wurde so lange geschwiegen?
- Warum hat man die Opfer nicht ernst genommen?
- Wie kann eine Wiedergutmachung geschehen?
- Wie wird in Zukunft aufgeklärt?
- Was geschieht mit den Straffälligen? Genügt es, sie einfach zu versetzen ohne zu beachten, dass Pädophilie eine sexuelle Prägung ist, die sich niemand aussucht, die als große Last ein Leben lang bleibt und die deshalb von Fachleuten behandelt und begleitet werden muss?
- Weiter: Nach welchen Maßstäben verläuft in Zukunft die Zulassung und Begleitung von Priesteramtskandidaten?
- Die Frage auch: Warum gab es weder von Rom noch von der Deutschen Bischofskonferenz so lange keine offizielle Entschuldigung, als müsse jeder Schritt erst von den Medien ertrotzt werden?

Und wenn der Dekan des Kardinalskollegiums, Kardinal Angelo Sodano vor der Ostermesse des Papstes - abweichend vom üblichen Protokoll – diesen ermutigt, er solle sich durch ein „unbedeutendes Geschwätz des Augenblicks“ nicht irritieren lassen, dann ist das doch ein pastoraler Hammer!

Dann darf man sich über das Echo nicht wundern. So etwas provoziert und wird weltweit als Arroganz und als unbelehrbare Selbstsicherheit empfunden.

Liebe Gemeinde,

es gibt keine Versöhnung ohne die Wahrheit. Nur was aufgedeckt ist, kann heilen. Nur Bekenntnis und Buße führen in die Vergebung. Das ist das eine.

Das andere ist, dass dieses leidige Thema a u c h erhalten muss, um Abneigung und Hass zu schüren - bis hin zum Aufruf eines Dortmunder Bezirksbürgermeisters: Schützt eure Kinder vor der Kirche! Tretet aus der Kirche aus!

Zur Wahrheit gehört weiter, dass sexuelle Gewalt, wie Fachleute sagen, in einem weitaus größeren Maß in Familien, Verwandtschaften, Vereinen und pädagogischen Einrichtungen vorkommt, und dass hier genau so geschwiegen wurde und wird.

Ferner muss man unterscheiden zwischen sexuellem Missbrauch in engerem Sinn und körperlicher Gewalt. Ohrfeigen und Prügelstrafe sind auch in Kontext der damaligen Zeit zu sehen, wo so etwas in unserer Gesellschaft leider gang und gäbe war. Gott sei Dank sind wir inzwischen sensibler geworden! Wichtig ist: Opfer u n d Angeklagte haben Anspruch auf die Wahrheit.

Oder: Man schaue sich die Entrüstungsmoral der Privatsender an, die an wirklicher Aufarbeitung überhaupt nicht interessiert sind, die im Videotext an erster Stelle von Missbrauch berichten und gleich darunter zu sexuellen Perversionen aller Art einladen.

Und `...wenn in quotenträchtigen Fernsehsendungen wie „Germany`s next Topmodel“ Sechzehnjährige aufgefordert werden, im Bikini durch einen ICE zu gehen, dann kann man fragen, ob hier Missbrauch von Jugendlichen sogar unter den Augen der Öffentlichkeit stattfindet.`

(Christ in der Gegenwart, Nr. 15 /2010, S.164)

Da trifft ein Wort von Helmut Qualtinger zu:

**„Entrüstung ist der Heiligenschein der Scheinheiligen!“**

N u r - das alles ist k e i n e r l e i Entschuldigung für die Kirche!!

**III.**

Was wären mögliche Konsequenzen? Lassen Sie mich kurz sechs Aspekte ansprechen.

1. **Erste Konsequenz: Dass die Kirche Buße tut**, eine Umkehr vollzieht in sichtbaren Schritten und Gesten, bis hin zur strafrechtlichen Verfolgung durch die staatliche Justiz, der Entschuldigung bei den Opfern um ihrer Würde willen und wo möglich einer finanziellen Wiedergutmachung.
2. **Dass sie bekennt: Christen sind nicht automatisch bessere Menschen.** Immer gab es neben dem Hellen auch das Dunkle. Immer war Kirche auch menschliche Kirche, angewiesen auf Umkehr und Vergebung.

Gleichzeitig stimmt, und das wollen wir auch in dieser Situation nicht vergessen, dass durch die Kirche unendlich viel Gutes geschieht, hier in unserem Land und in der weiten Welt. Sie ist es wert, auch als Institution gestützt und getragen zu werden, weil sie auf vielfache Weise den Menschen dient.

3. **Dringend zu überdenken wäre auch, welche Rolle der Zölibat in diesem Zusammenhang spielt, auch wenn er nicht direkt mit diesem Problem zu tun hat.**

Das Zölibatsgesetz ist keine Glaubenswahrheit, sondern ein Kirchengesetz aus dem 11. Jahrhundert, in unseren Tagen aber mit der Konsequenz, dass viele gute Kandidaten sich gerade deswegen nicht für das Priestertum entscheiden können und gleichzeitig Scharen von meist besonders fähigen Priestern ihr Amt aufgeben, Seelsorger, die wir doch dringend gebrauchten.

Der Papst sagt, er werde den Zölibat nicht dem Zeitgeist zum Opfer bringen. Er soll ihn auch nicht zum Opfer bringen, denn er ist und bleibt ein wertvolles spirituelles Zeichen. Aber er könnte ihn in die Freiwilligkeit des Einzelnen stellen, wie dies auch immer mehr Bischöfe vorschlagen. Wieviel an Doppelmoral, an Verdächtigung und Munkelei hätte sich außerdem damit erledigt!

Eine positive Folge der augenblicklichen Situation könnte sein, wenn die Kirche den **g e s a m t e n** Komplex der Sexualität neu bedenken und formulieren würde.

Man leidet ja buchstäblich mit, wenn sich Erzbischof Zollitsch und andere Kirchenvertreter in den Fernsehdiskussionen äußern müssen und einfach nicht die richtigen Worte finden. Nicht weil sie der Rede nicht mächtig wären, - was sie sprachlos macht, ist diese Riesendiskrepanz zwischen dem offiziellen Moralkodex der Kirche und der Welterfahrung heutiger Menschen. Man kann sich einfach kaum noch verständlich machen.

Die Frage ist doch, wie kommen wir hier zu einem Wertekonsens, der die Sexualität nicht länger verdächtigt, sondern sie schätzt und würdigt als gute Schöpfungsgabe Gottes? Wenngleich man auch sagen muss, dass in der Sexualität auch ein

destruktives Potential steckt, dass Menschen sich nirgendwo mehr verletzen können als in der Liebe.

4. Die Kirche, die zumindest auf der Leitungsebene ein mehr oder weniger geschlossener Männerbund ist, sollte sich entschiedener den Frauen öffnen, um gerade durch die Frauen generell eine Korrektur zu erfahren. Wenn Frauen dabei sind, läuft halt manches anders, besser, nicht automatisch, aber Frauen sind in vielem sensibler, intuitiver, empfinden und urteilen anders. Abgesehen davon, dass sie von ihrer Würde als Person einen Anspruch auf einen anderen Status haben.
5. Man hört und liest: Menschen verlassen vermehrt die Kirche. Leider. Bei aller Trauer wünsche ich uns selber eine deutliche Solidarität. Es ist wie in der eigenen Familie: Da ist ja auch nicht immer alles Gold, was glänzt, und trotzdem bleibt eine tiefe Verbundenheit, weil hier unsere Wurzeln sind. Wie sagte schon vor Jahrhunderten der große Kardinal Nikolaus von Cues: *„Ich lieb sie doch, die werte Magd, kann ihrer nicht vergessen.“*
6. Franziskanische Verkündigung bedeutet für mich, gerade in dieser Situation die Botschaft von Gottes grenzenloser Güte und unbedingter Gnade zu bezeugen. Menschen richten hin, Gott richtet auf.

Noch anders: In der Kathedrale von Vezeley in Burgund gibt es am Kapitell einer Säule eine bewegende Darstellung: Man sieht dort einmal Judas, der sich nach dem Verrat an Jesus an einem Baum erhängt hat, und gleich daneben, - eine in der Kunstgeschichte einmalige Darstellung - Jesus, der den toten Judas, wie der Gute Hirt sein Schaf, auf den Schultern trägt.

Vielleicht nimmt er ihn auch wie sein Kreuz auf sich, trägt in ihm alle Judasse dieser Welt, gibt ihnen als „das Lamm, das hinwegnimmt die Sünde der Welt“ ihre Würde zurück und gibt den Trauernden Hoffnung.

Das Kapitell von Vezeley will uns sagen: Es gibt keine menschliche Schuld, die so verfahren wäre, dass wir nicht zu Gott zurück könnten, wenn wir es möchten.

Es sagt: Gott ist die Liebe, nicht die Angst. Er ist das Erbarmen, nicht die Verurteilung. Es sagt: Sein nicht ungläubig, Thomas, sondern gläubig.

Liebe Gemeinde, Welch ein Geschenk für jeden von uns, Welch ein österliches Geschenk auch für unsere Kirche!

Werenfried Wessel OFM